

07.12.2009 | 19:21 Uhr

Umjubelte Uraufführung in der Staatsoper Hamburg

Neumeiers "Orpheus": Die Bürde des Genialen

Hamburg - Die aktuelle John-Neumeier-Produktion „Orpheus“ hatte im Vorfeld mit verschiedenen Widrigkeiten zu kämpfen. Bei der Uraufführung in der Staatsoper Hamburg erlebten die Zuschauer jedoch eine brillante Hommage an die Macht der Musik. Von Klaus Witzeling.



Im Mythos wie im Leben schlägt das Schicksal unerklärlich zu. Orpheus, der griechische Sänger und Vater der Musik, verliert Eurydike durch einen Schlangenbiss. Auch John Neumeiers *Orpheus*-Produktion blieb nicht verschont von Zwischenfällen. Die Absage von Jürgen Flimm ließ das eigentlich von ihm „angeleierte“ Projekt über den sagenhaften Lyraspieler für die Salzburger Felsenreitschule bei den Festspielen 2010 platzen. Und zwei Wochen vor der Hamburg-Premiere musste der Choreograf seinen Gaststar Roberto Bolle ersetzen. Der italienische Tanzgott fiel wegen einer Rückenverletzung aus. Die für ihn geschaffene Rolle des Geigers Orpheus übernahm in einem bewundernswerten Kraftakt der Erste Solist Otto Bubenicek. Der Retter in der Not erntete nach der Uraufführung in der Staatsoper mit dem Choreografen denn auch verdiente Ovationen.

Ein ohrenbetäubender Knall. Eurydikens lebloser Körper rollt aus dem Autowrack. Ein alltäglicher Unfall. John Neumeier stellt in seinem Ballett zur Musik von Igor Strawinskys *Apollon Musagète* und *Orpheus* den Mythos auf den harten Boden der Wirklichkeit, findet auch krasse Bilder mit stöckelnden Nutten, den Bacchantinnen der Moderne, auf der Straße und im Stundenhotel. Nicht zufällig benützt er Tracks aus dem experimentellen Album *Orpheus: The Lowdown* von Andy Partridge - Sänger der Band XTC - und Peter Blegvard, Gitarrist der Avantgarde-Pop-Gruppe Slapp Happy. Die Text-Sound-Montagen lassen auch Orpheus Stimme erklingen - freilich elektronisch verfremdet.

Etwas mehr Poesie bringt das dritte musikalische Element in Neumeiers Inszenierung und Ferdinand Wögerbauers ästhetisch kühle, sich bewegende Bühnenräume mit Schleiern und Nebelschwaden, kräftigen Licht- und suggestiven Spiegeeffekten. Der Violinvirtuose Rüdiger Lotter spielt als musizierendes Alter Ego von Orpheus zwei Stücke aus den *Rosenkranz*-Sonaten von

Heinrich Ignaz Franz Biber. Die *Passacaglia* macht auch Bubenicek zu einem besonderen Höhepunkt, tanzt packend und eindringlich den Musiker im Zwiespalt von Gefühl und künstlerischer Sendung. Er hat sie mit der Geige von Apollo (ein wahrer Lichtgott: Edvin Revazov) zu Beginn des Balletts noch widerstrebend übernommen: schöne Gabe und schwere Last.

Neumeier thematisierte diesen Kernkonflikt in jedem Künstlerleben bereits in *Nijinsky* oder *Tod in Venedig*. Als erster Choreograf nach George Balanchine wagte er nun die Neuinterpretation von dessen neoklassischen Signaturballett *Apollo*. Er zeigt sozusagen dessen Fortsetzung und bietet eine dramaturgisch und tänzerisch elegante Lösung - nicht ohne einige Zitate, wie den „Fingerzeig Apollos“, als Reverenz vor Balanchines Meisterwerk.

Der Musenführer übergibt seine Lyra in Form der Geige Sohn Orpheus. Das Instrument macht der Choreograf zu einem „eigenständigen Partner“ in den Duetten zwischen Apollo, Hermes, Orpheus und Eurydike. Hélène Bouchet als fragile, lyrische Liebende verkörpert in ätherischer Schwerelosigkeit auch die Seele der Geige und den Geist der Musik. In den ersten Begegnungen mit Orpheus vermittelt sie jedoch Lebensfreude und sorgloses Vertrauen, im großen zweiten Pas de deux zur *Apollo*-Musik wunderschön entwickelt aus der scheu zögernden Annäherung. Choreografisch gelingt Neumeier der erste Teil ausdrucksstärker und prägnanter als die Szenen in den bizarren, zweifellos wirkungsvollen Tableaus des zweiten mit den Angst- und Todesvorstellungen aus unserem Unterbewusstsein. Und die transparent musizierenden Philharmoniker unter Simon Hewett runden Neumeiers *Opheus*-Abend noch brillant ab - zu einer getanzten Hommage an die Magie und Macht der Musik.

Staatsoper Hamburg. Weitere Vorstellungen: 8., 9. u.10.12., sowie am 7.,15., 21.1. und 25. 6. 2010, 19.30 Uhr. Kartentel. 040 / 356868. Internet:

www.hamburgballett.de;

www.hamburgische-staatsoper.de

URL: http://www.kn-online.de/schleswig_holstein/kultur/?em_cnt=127167&em_loc=12